Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

Nr. 75. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10 — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Mittwoch, den 19. September 1894.

Insertions-Gebühr: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reklamen per Zeile 30 Pfennige.

20. Jahrg.

Bestellungen

auf den

„Castroper Anzeiger“

für das am 1. Oktober beginnende 4. Quartal 1894 bitten wir baldigst bei der Unterzeichneten, deren Boten, den Postämtern oder Postboten zu machen.

Anzeigen haben im „Castroper Anzeiger“ wegen seiner starken Verbreitung guten Erfolg.

Die Expedition.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Der Kaiser ließ in der Nacht zum Freitag vor Saßnitz von der Flotte ein großes Nachtmanöver ausführen. Nach Beendigung desselben gingen die Schiffe wieder vor Saßnitz vor Anker. Freitag abend ließ der Kaiser zwischen 10 u. 11 Uhr einen Angriff der Torpedoflottille auf die in Saßnitz ankernden Schiffe ausführen. Derselbe verlief in gelungenster Weise. Sonnabend früh schiffte sich der Kaiser zu weiteren Manövern an Bord des Panzerschiffes „Wörth“ ein. Am Vormittag fand auf hoher See ein großes Seegefecht der gesamten Flotte statt. Nachmittags waren Bootsmanöver und Ruderregatta im Prorer Wiek. Abends ging die Flotte wieder in See.

Ueber die Truppen des 17. Armeecorps hat der Kaiser, der „Danz. Ztg.“ zufolge, bei den diesmaligen Manövern folgenden Ausspruch gethan, der seine höchste Zufriedenheit ausdrückt: „Die Infanterie ist magnifique, die Artillerie über alles Lob erhaben und die Kavallerie im Angriff großartig.“

Der Kaiser ließ am Sonntag Vormittag an Bord der „Hohenzollern“ einen Gottesdienst abhalten und fuhr dann an der Spitze der Flotte nach Hela bei Danzig.

Der Kaiser ging Montag früh um 2 Uhr auf der „Hohenzollern“ von Hela aus in See und traf um 7½ Uhr Vormittags vor Rositten (Ostpreußen) ein.

Die „Vossische Ztg.“ meldet aus Mailand: Hiesigen Blättern zufolge sandte die Königin Margaretha Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges Dankschreiben für die Uebersendung einer musikalischen Komposition. Die Königin spricht sich in anerkennenswerthen Worten über die Schönheit der Komposition aus und bittet den Kaiser, die Veröffentlichung derselben gestatten zu wollen.

Fürst Bismarck empfing am Sonntag in Varzin den Besuch von ca. 1500 Verehrern aus der Provinz Posen. Er erwiderte auf die Ansprache des Oekonomieraths Kennemann in fast einstündiger Rede.

Der deutsche Gesandte in Stockholm, Graf v. Wedel, hat sich mit der schwedischen Gräfin Stephanie von Platen verlobt und wird deshalb von seinem Posten zurücktreten.

Der Reichskommissar Dr. Peters hat sich am Samstag zu Antwerpen an Bord des Dampfers „Salier“ von der australischen Linie des „Norddeutschen Lloyd“ eingeschifft.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Uebersicht über den Verkehr auf den vom Reiche unterstützten Dampferlinien. Der Verkehr hat, wie das amtliche Blatt feststellt, im Jahre 1893 auf sämmtlichen Linien in erfreulichem Maße zugenommen.

Wie die Berliner Morgenblätter melden, wird mit dem 1. Oktober ein neuer, zweimal wöchentlich kourirender Blitzzug Paris-Berlin-Warschau-Moskau eingeführt, welcher die Tour auf 24 Stunden abkürzt.

Um über die gegen den Bauschwindel zu treffenden Maßnahmen zu beraten, war vom Schöneberger Haus- und Grundbesitzerverein zu Freitag Abend eine Versammlung von Handwerksmeistern und Hausbesitzern einberufen worden. Der Vorsitzende des Vereins führte aus, daß die Zunahme der Bevölkerung Schönebergs in den letzten 9 Monaten sich wieder auf nahezu 7000 belaufen habe. Das erfüllte fast mit Grauen. Die Zunahme sei in erster Linie der ungesunden übermäßigen Bauspekulation zuzuschreiben. Diese Spekulation wieder habe besonders in Schöneberg den Bauschwindel dermaßen anwachsen lassen, daß mehr als 50 Proz. aller neuen Gebäude Schwindelunternehmungen seien. Um darin Wandel zu schaffen, schlug er vor, daß vor allem den Baugeldgebern durch Gesetz aufgegeben werden müsse, das Geld stets nur für denjenigen Bau herzugeben, für welche es gefordert worden sei. Zugleich müßten die Bauunternehmer verpflichtet werden, Buch zu führen und nachzuweisen, wofür sie das erhaltene Baugeld verwendet hätten; dadurch würden sie der Konkursordnung unterstellt. Ferner sollten sie nachweisen müssen, daß sie einen eigenen Hausstand hätten und in der Lage seien, diesen aus anderen Mitteln als den zum Bau geliehenen Geldern zu erhalten. Ein Steinsetzmeister verlangte, daß jeder, der bauen wolle, sofern er der Behörde nicht schon als reell bekannt sei, sich darüber genügend ausweisen oder dafür einen zuverlässigen Bürgen stellen müsse, und daß er ferner eine Kaution stelle, die prozentualiter nach der erforderlichen Bausumme berechnet werde. Sodann müsse gesorgt werden, daß unreelle Bauunternehmer, wenn dieselben an einer Stelle von Berlin und den Vororten abgewirthschaftet hätten, nicht an anderer Stelle der Stadt ihr Unwesen fortsetzen könnten. Besonders aber müsse den Vermittelungspersonen, welche den unreellen Unternehmern die Bargelder um jeden Preis zu verschaffen wüßten, das Handwerk gelegt werden. Ein Maurermeister meinte, wenn die Banken nicht schon bei der ersten Balkenlage, sondern erst beim Richten des Hauses die erste Baurate hergäben, würden fast sämmtliche Bauschwindel ganz von selbst aufhören. Auch würde von großem Nutzen sein, wenn die Anlegung neuer Straßen mehr beschränkt werde. Die Versammlung setzte eine Kommission aus Vertretern aller Gewerbszweige zur Betreibung der erforderlichen Maßnahmen ein und nahm eine Resolution an, daß die Gemeindevertretung künftig mit der Anlegung neuer Straßen sparsamer vorgehen möge.

Die preußischen Kommunen sind z. Z. lebhaft mit der Neuordnung ihres Steuerwesens beschäftigt, obwohl im Ganzen noch nicht viele definitive Beschlüsse gefaßt worden sind. Es muß aber, wie offiziös bemerkt wird, schon jetzt konstatirt werden, daß dabei vielfach ein Bestreben hervortritt, das mit dem Grundgedanken der gesammten staatlichen und kommunalen Steuerreform nicht in Einklang zu bringen ist. Der Staat hat den Kommunen die Realsteuern nicht überlassen, damit sie einfach aufgegeben werden. Vielmehr muß ein wesentlicher Theil derselben weiter erhoben werden. Es ist zu hoffen, daß die regierungsseitig beantragte Erweiterung der Zulässigkeit einer kommunalen Weinsteuer neben einer angemessenen Heranziehung der Realsteuern die Zuschläge zur Einkommensteuer in den Gemeinden möglichst vermindern werden.

Dem „Reuterschen Bureau“ wird aus Apia vom 6. d. M. gemeldet: Nachdem der Kreuzer „Bussard“ und das britische Kriegsschiff „Curagao“ den Aanas die Beschießung angedroht, begaben sich die Häuptlinge der Rebellen an Bord des „Curagao“, lieferten Hundert Gewehre aus und erklärten ihre Unterwerfung unter Malietoa. Der Krieg gilt als beendet.

Die deutsche Togo-Expedition die am 10. September von Hamburg abgegangen ist hat die Aufgabe, das Hinterland von Deutsch-Togo gegen die Bestrebungen von England und Frankreich zu sichern, ähnlich wie die Uechtritz-Expedition für das Hinterland von Kamerun. Sie wird aus Privatmitteln bestritten. Das Auswärtige Amt begünstigt das Unternehmen durch einen Zuschuß von 20 000 Mark. Einen gleich hohen Zuschuß hat die Deutsche Kolonialgesellschaft geleistet.

Zu den Unruhen in Deutsch-Ostafrika bringen in London eingetroffene nähere Berichte der Vossischen Zeitung zufolge noch folgende Ergänzungen über den Ansturm der Eingeborenen auf Kilwa: Das Regierungsgebäude wurde am 7. September morgens von 2000 Aufständischen angegriffen. Der Kampf dauerte zwei Stunden. Der Verlust der Empörer

---

Martha.

Novelle von Carl Cassau.

2) (Nachdruck verboten.)

„Ja, ja! Guten Abend, Rupert!“ Damit traten sie in das Häuschen.

Dasselbige war von innen sehr sauber gehalten und das umherstehende Geräth breitete einen Schein von Behaglichkeit über die Wohnung aus, obwohl man sogleich wahrnahm, daß hier die Armut zu Hause sein mußte.

Der Flur diente zugleich als Küche, eine Treppe führte zu den oberen zwei Gemächern, wo Gerhard und Arnold schliefen. Unten befand sich eine Stube und Kammer, welche Frau Anna Voß und ihre Tochter Martha bewohnten. Die Wittwe saß in einem bequemen Lehnstuhle, dem besten Stück Möbel des kleinen Haushaltes. Martha war eine feine distinguierte Erscheinung, eben beschäftigt, Vorkehrungen zum Abendbrot zu treffen.

„Kommt Ihr jetzt schon?“ fragte sie erschreckt und verbarg schnell ein Rosabillet. „Es ist doch nicht Samstag und Zeit der Löhnung?“

Arnold schwieg, Gerhard aber rief bitter:

„Wir sind ausgelöhnt; mit uns ist's vorbei!

Ein Schrei ertönte von den bleichen Lippen der Frau im Lehnstuhl und Arnold sagte vorwurfsvoll zu dem krüppelhaften Bruder:

„Da siehst Du, was Deine Unüberlegtheit wieder angerichtet hat, Gerhard!“

Dann eilte er zur Mutter:

„Beruhige Dich, lieb Mütterchen, es ist nicht viel, nicht der Rede werth; Gerhard übertreibt. Das Unwetter wird sich verziehen, wie die Gase im Schacht!“

„Und was geschah?“

„Ein Streik,“ warf Gerhard dazwischen, indem er dumpf murrend erklärte: „Lohn- und Zeitreduktion; kein einziger hat das Protokoll unterzeichnet, alle sind sie gegangen!“

„Und Ihr Stein, der erfahrene Freund?“

„Wir durften nicht opponiren!“ antwortete Arnold. „Hätten wir's gethan, sie hätten uns wie räudig Hunde totgeschlagen! Der rote Lambert hält sie in einem Netz von Lügen gefangen!“

„O dieser Mensch!“ seufzte die bekümmerte Frau. Was soll nun werden?

„Wenn's nicht anders ist, gehe ich nach Ditterau und arbeite für Euch alle!“

„Nein, das sollst Du nicht!“ gebot die Kranke entschieden und streichelte sein blondes Lockenhaar. „Die Schnitzarbeit greift gewaltig an und Du bist auch nicht der Stärkste!“

„Aber stark genug, Mutter! Laß mich gehen!“ Und ein Zug von Begeisterung leuchtete aus seinen lichtblauen Augen, gleich aber erlosch das Feuer wieder und mit Trauer entgegnete er:

„Werde ja sehen, Mutter!“

Er stand auf und wandte sich an Martha:

„Nun, mein herziges Schwesterchen, wie steht es mit dem Abendbrot? — Komm, Gerhard erst reinigen, dann vor der Thür ein Pfeifchen! Der Abend verspricht schön zu werden!“

Und sie stiegen die Treppe hinauf.

2.

Der Liebe Zauber.

Die Kirchglocke schlug achtmal an, als Vater Rupert zu Arnold und Gerhard in das Gärtchen trat, wo zwei Bänke von Birkenholz die Kunst Arnolds im Schnitzen und Tischlern bezeuchten. Man ließ sich nieder, die Pfeifen dampften lustig und das Gespräch flog hin und her, Vater Stein hatte Erfahrungen gesammelt, sein schneeiges Haar verriet, daß er manchen Tag die Sonne hatte aufgehen sehen. Jetzt begann er:

„Mit dem Streike ist es eine böse Sache, Freunde! In manchen Punkten hat Lambert recht und das ist ein Unglück, denn dieses Recht verleitet viele Dumme, auch den übrigen Unsinn für vernünftig zu erklären! Die Not der arbeitenden Klassen ist wirklich groß! Seht, mit uns hat es doch wohl nicht viel zu sagen, aber so sieht es doch nicht allenthalben aus! Da fehlt in den Häusern der ruhige, gute, ehrliche Geist, die Selbstzucht des Charakters und nun kommen die Leute von Jahr zu Jahr zurück! O, es ist schlimm! Zuerst sehen sie nur neidisch auf die Reichen, die ihnen doch Arbeit geben; sie lernen sich auch bald hassen und der Rabulist ist in ihnen fertig. Statt sich selbst anzuklagen, schimpfen sie auf Zeit und Menschheit und verfangen sich in einem künstlichen Gewebe von Redensarten, wie die Seidenraupe in ihrem Cocon! So einer ist auch Lambert!“

„Ganz richtig!“ nickte Gerhard und sah hinter sich.

„Mein's auch!“ bestätigte Arnold und schielte zur Seite.

Wonach die beiden jungen Leute ausguckten, erklärte sich bald dadurch, daß nach einer Weile ein junges Mädchen erschien, welches emsig an einem Strumpf strikte. Das wirklich klassisch schöne Geschöpf war Broni, Vater Steins einziges Kind, sein Stolz und seine Freude.

„Ah, Broni,“ empfing sie Gerhard, „heute bleibst Du aber lange!“

Dabei verriet sein ganzes Wesen eine kaum zu verbergende freudige Erregung. Auch Arnolds Auge leuchtete.

Broni schlug die dunklen Augen auf und entgegnete:

„Ich hatte heut' viel Arbeit! Guten Abend, Arnold; guten Abend, Gerhard!“

Der letztere blickte mürrisch drein, als er Arnold zuerst nennen hörte; als sich aber Broni jetzt mit ihrem Geplauder an ihn wandte war er schnell wieder versöhnt und erzählte dem Mädchen alles, was heute geschehen, während sich Arnold mit Rupert Stein über viel ernsthaftere Dinge besprach.

(Fortsetzung folgt.)

wird auf hundert Mann geschätzt, während auf deutscher Seite ein Sudanese getötet und ein Europäer verwundet wurde. Die Drähte zwischen Kilwa und Dar-es-Salaam sind von den Rebellen zerschnitten. Die Schwarzen sind mit altmodischen Musketen bewaffnet. Wie man vermuthet, gehören sie dem Stamme der Mawondji aus dem Nyassaland an.

Oesterreich-Ungarn.

Die Thronrede des Kaisers von Oesterreich-Ungarn bei der soeben erfolgten feierlichen Eröffnung der Delegationen hat einen ausgezeichneten Eindruck hervorgerufen. Ganz besonders erfreulich ist, daß der Passus über die auswärtige Politik eine noch größere Zuversicht in die Erhaltung des Friedens ausdrückt, als im vorigen Jahre. Die Thronrede hat mehrmals den lebhaften Beifall der Delegirten erweckt.

Frankreich.

Der Unterrichtsminister nahm in Villeneuve sur-Lot die feierliche Enthüllung der Statue „Republik" vor. In seiner Erwiderung auf die Ansprache des Pfarrers, welcher sagte, die Geistlichkeit werde den Rathschlägen des hl. Vaters folgen, erinnerte der Kultusminister an die Weisheit des Papstes, welcher überall Frieden und Einigkeit predige. Auch die Republik sei eine Regierung der Bildung und Versöhnung, sie achte den Glauben und hege den Wunsch, Religion und Staatswesen möchten in gutem Einvernehmen zu leben trachten.

Der Gaulois meldet, daß das politische Testament des Grafen von Paris, dessen Veröffentlichung bis nach dem Leichenbegängniß verschoben sei, von dem Grafen d'Haussonville nach Paris gebracht worden sei, welcher dasselbe nächstens der Oeffentlichkeit übergeben werde. Das Testament ist, wie der Gaulois hinzufügt, in sehr erhabenen Ausdrücken abgefaßt und enthält ein rührendes Lebewohl des Grafen an seine Freunde und an sein Vaterland.

Rumänien.

Nachrichten aus Ragatz melden fortschreitende Besserung in dem Befinden der Königin Elisabeth von Rumänien. Der König selbst hat in engeren Kreisen wiederholt die Hoffnung geäußert, mit seiner erlauchten Gemahlin demnächst nach Bukarest zurückkehren zu können. Dort gedenken die Majestäten am 15. November das Fest der silbernen Hochzeit zu begehen.

Egypten.

Zu den Verhaftungen angesehener Egypter wegen Sklavenhandels, die Ende voriger Woche erfolgten, waren fortgesetzt skandalöse Einzelheiten bekannt geworden. U. a. ist Ali Pascha Scherif, der ebenso reiche wie früher mächtige Höfling, mit einigen Genossen in Haft gesetzt worden unter der Anklage, sechs Negermädchen, die in Wadai in die Hände der Sklavenhändler gefallen waren, erworben zu haben. Trotz seines Ableugnens wurde er vollständig überführt; der Kaufpreis für die Opfer hatte 20 egyptische Pfund (420 Mk.) für jedes „Stück" betragen. Bekanntlich wurden die Paschas freigesprochen.

Vom Krieg zwischen Japan und China.

Ein Vertreter des „Reuterschen Bureaus" hatte letzter Tage eine Unterredung mit dem soeben in England eingetroffenen Leiter der englischen Kirchenmission auf Korea, Pastor Trollope. Derselbe ist am 15. Juli von Söul abgereist. Er kennt Land und Leute genau, seine Aeußerungen sind aber vielleicht nicht ganz frei von jeder Voreingenommenheit. Ueber die Landung der Japaner sagt er: „Ich befand mich in Tschemulpo, als das erste japanische Kontingent landete. Es war am Abend des 9. Juni. An demselben Tage waren Chinesen in Asan gelandet, auf Ersuchen des Königs von Korea, um den dortigen Aufstand zu unterdrücken. Ich ging mit dem Marine-Instrukteur der Regierung Koreas, dem britischen Marinelieutenant Callwell, durch die Straßen. Es regnete in Strömen vom Himmel und war ganz dunkel, als wir plötzlich eine Anzahl japanischer Marinesoldaten erblickten, die eben ans Land gestiegen waren. Während wir unsere Abendmahlzeit einnahmen, hörten wir die Kanonen durch die Straßen rasseln. Das aus 300 Mann bestehende Kontingent blieb die Nacht in Tschemulpo. Bei Tagesanbruch aber marschirte es nach Söul, wo seine Ankunft große Aufregung verursachte. In Tschemulpo war das nicht der Fall, da die meisten Einwohner Japaner sind. In Söul erklärte der japanische Befehlshaber, daß er und seine Leute nur dem japanischen Gesandten Otori als Leibwache dienen sollten. Ein oder zwei Tage später traf schon eine Verstärkung der sogenannten Leibwache ein und als ich fünf Wochen später von Söul abreiste, waren viele Tausend Mann Japaner in der Hauptstadt versammelt. Kurz, Japan hatte zu Friedenszeiten in ein befreundetes Land 10,000 Mann gesandt." Trotzdem glaubte aber, wie Pastor Trollope sagt, damals Niemand auf Korea, daß es zum Kriege kommen würde. Der Geburtstag der Kaiserin-Witwe, meinte man, sollte nicht verdorben werden und die europäischen Mächte würden einen Krieg zwischen China und Japan zu verhindern wissen. Die Europäer sind nicht nur auf Korea, sondern ebensowohl in Nagasaki, wie in Shanghai antijapanisch gesinnt. „Meine Meinung ist die, daß die Regierung des Mikado nur deshalb einen Krieg heraufbeschworen hat, um eine Revolution im Innern zu vermeiden." Die auf Korea wohnenden Europäer sind nach Pastor Trollopes Ueberzeugung völlig sicher. „Im Falle der Noth können sie in sechs Stunden von Söul nach Tschemulpo gelangen. Und dort sind stets europäische Panzerschiffe. Es leben auf Korea überhaupt nur 150 Europäer und Amerikaner und davon sind die Mehrzahl Amerikaner. Es mögen sich 50 Engländer und Kanadier unter denselben befinden, die Angestellte der amerikanischen Missionen sind.

Nach einer in den Abendblättern veröffentlichten Depesche aus Söul haben die Japaner am 15. d. M. bei Tagesanbruch die Stellung der Chinesen bei Ping-yang angegriffen. Es entwickelte sich eine mehrstündige Schlacht, die damit endete, daß die Japaner Ping-yang durch einen Angriff auf beiden Flanken einnahmen. Von den 20000 Mann chinesischer Truppen, welche Ping-yang vertheidigten, sollen 16000 tot, verwundet oder gefangen genommen sein. Die Japaner hatten angeblich 30 Tote und 270 Verwundete.

Der japanischen Gesandtschaft in London ist die Nachricht von dem am 15. d. M. durch die Japaner erfochtenen Siege bei Ping-yang ebenfalls zugegangen. Einzelheiten fehlen noch.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, den 18. September 1894.

— Bei einem am Samstag Abend dem St. Rochus-Hospital übergebenen und schon Nachts gestorbenen polnischen Arbeiter aus Obercastrop wurde nach den Anzeichen asiatische Cholera vermuthet und deshalb von den Behörden alle Vorsichtsmaßregeln getroffen. Am Sonntag waren deswegen auch der Herr Landrath v. Rynsch und der Herr Kreisphysikus Dr. Hagemann von Dortmund hier anwesend. Da sich die genannte Cholera als Todesursache nicht bestimmt nachweisen ließ, so wurden Abgangstoffe des Verstorbenen behufs Untersuchung an das bakteriologische Institut nach Berlin gesandt.

— Der hiesige Brieftauben-Club „Flottweg" veranstaltete am vergangenen Sonntag sein zweites diesjähriges Preis-Wettfliegen für junge Tauben ab Camen. Nachbenannte Herren erhielten Preise. Den 1., 4., 7. und 10. Heinrich Kampmann, den 2., 3., 6., 9. und 11. Fritz Geilmann, den 5. und 13. Th. Tacke, den 8. Heinrich Callenberg, den 12. und 14. C. Plaßmann. Der Club beabsichtigt in nächster Zeit ein Preis-Wettfliegen von Hamm stattfinden zu lassen.

— Am Samstag den 29. dieses Monats findet hier die Auszahlung der Knappschafts-Benefizien und nicht erhobenen Krankengelder statt.

— Die 9 übermüthigen jungen Burschen von der alten Bahn, welche vorige Woche den Wirth Hucke so drangsalirt und außerdem Jagdfrevel verübt und einen Radfahrer mit Gewehr- und Revolverschüssen bedroht haben, sind am Samstag von unserer Polizei nach Dortmund in Untersuchungshaft gebracht worden, um demnächst von der Strafkammer jedenfalls exemplarisch abgeurtheilt zu werden.

— Unterm 17. d. schreibt man der „D. Z." von hier: Das mit dem 1. Oktober in Kraft tretende neue Miethsgesetz, nach welchem dem Vermiether nicht mehr das Recht zusteht, für rückständige Miethe das ganze Mobilar des Miethers zurückbehalten, wirft hier bereits seine Schatten voraus, indem eine Menge von Räumungsklagen gegen sogenannte unsichere Kantonisten eingebracht worden ist, um gegebenenfalls eben zu retten, was zu retten ist. Ebenso hat eine Anzahl Miethsherren in betreffs Einziehung der Miethsbeträge gewisse Vereinbarungen getroffen. Es kann nicht ausbleiben, daß fürs erste das neue Miethsgesetz für die Wohnungsmiether allerlei Härten nach sich ziehen wird.

— Der Hauer Heinrich Nöthe aus Castrop erlitt auf der Zeche „Erin" eine schwere Quetschung der linken Hand. — Auf derselben Zeche wurde der Pferdetreiber Wilhelm Schlüter von hier zwischen einem Pferdezuge und einer Wetterthür gedrückt und am linken Oberschenkel schwer verletzt. — Auf derselben Zeche erlitt der Hauer Behrenspöhler aus Obercastrop beim Umstürzen eines beladenen Wagens eine Quetschung des Unterleibs. — Auf der Zeche „Graf Schwerin" zog sich der Lehrhauer Ritterswürden aus Oestrich bei Mengede eine schwere Quetschung des Rückens zu. — Auf der Zeche „Westhausen" fiel dem Bremser Wilh. Borgmann aus Kirchlinde ein Stein aus dem Hangenden auf den linken Arm und wurde dieser schwer gequetscht.

— Der vor Kurzem stattgehabte Brand eines Hauses auf dem Lappenhof in Habinghorst soll auf Brandstiftung zurückzuführen sein. Wenigstens hat sich ein Miether des abgebrannten Hauses durch seine Reden so verdächtig gemacht, daß er in Untersuchungshaft genommen wurde. Ein am Freitag vom hiesigen Gericht im Beisein des Angeschuldigten abgehaltener Termin an der Brandstätte muß wohl weitere Verdachtsmomente ergeben haben, da nachdem die Ueberführung des Verdächtigen nach Dortmund zur weiteren Untersuchung erfolgte.

— Auf Anregung des Landraths Herrn geheimen Regierungsraths Freiherrn von Rynsch hat der Schulvorstand der kath. Schulgemeinde Frohlinde beschlossen, vom 1. Oktober an die Schulländerein für Rechnung der Gemeinde zu verpachten und dafür dem neu anzustellenden Lehrer eine entsprechende Entschädigung zu bewilligen.

— Anträge auf Befreiung vom Militärdienst müssen in der Regel spätestens im Musterungstermine gestellt werden. In der Wehrordnung existirt jedoch eine Bestimmung, nach welcher bereits ausgehobene Mannschaften, so lange sie noch nicht in die Militärverpflegung aufgenommen worden sind, durch die Obererſatzkommission, welche die Aushebung veranlaßt hat, aus nachträglichen Reklamationsgründen, also aus Gründen, die erst nach dem Aushebungsgeschäfte eingetreten sind, zurückgestellt werden können. Wenn z. B. durch plötzliches Ableben des Vaters eines zum Militär tüchtig befundenen Sohnes, Letzterer in die Lage gekommen ist, seine Mutter und Geschwister unterstützen zu müssen, oder wenn in der Zeit nach der Aushebung der Vater eines ausgehobenen Sohnes unfähig geworden ist, seine ökonomische Besitzung oder Pachtung, oder sein Handels- oder sonstiges Gewerbe zu führen oder zu beaufsichtigen, und der ausgehobene Sohn die einzige unentbehrliche Stütze zur wirthschaftlichen Erhaltung des Besitzes, der Pachtung oder des Gewerbes ist, so kann der betreffende Vater bei der zuständigen Gemeindebehörde nachträglich den Antrag auf Zurückstellung des Sohnes vom Militär stellen.

? Obercastrop, 18. September. Vom schönsten Wetter begünstigt, hat das am Sonntag in dem in der Lueg'schen Weide erbauten Zelt gefeierte erste Stiftungsfest des Gesangvereins „Concordia" einen schönen und würdigen Verlauf genommen. Die Gesangvereine „Liederhalle" und „Harmonie" von Castrop, „Teutonia" von Graf Schwerin, „Sängerbund" von Merklinde-Bövinghausen und „Glück auf" von Holthausen nahmen an dem Feste Theil und trugen durch ihre schönen Vorträge viel zum Gelingen des Festes bei. Der Präses des festgebenden Vereins, Herr Hermann Kopshoff gedachte in seiner Begrüßungsrede der Entwickelung des deutschen Männergesanges und schloß seine mit Beifall aufgenommene Rede mit einem Hoch auf Kaiser Wilhelm II., den Förderer der Sangeskunst. Mächtig wirkte das von allen Sängern vorgetragene Lied „Brüder reicht die Hand zum Bunde". Die Mohr'sche Kapelle konzertierte ebenso gut wie fleißig und erntete reichen und wohlverdienten Beifall. Gegen 9 Uhr wurde der Ball mit einer Polonaise eingeleitet und hielt viele Festtheilnehmer bis zu später Stunde vereint.

Die Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn Herne-Bochum nach Recklinghausen ist einen Schritt weitergekommen. Nachdem die Bedingungen zur Ueberlassung der Provinzialstraße eingetroffen und die Rentabilitätsberechnungen aufgestellt sind, können die betheiligten Gemeinden der wichtigen Angelegenheit näher treten.

Vom Schicksal schwer heimgesucht wird die Familie Landwirth Rathoff in Marten. Im vorigen Jahre wohnte die Familie in Schwieringhausen, woselbst der Hof bis auf den Grund niederbrannte, sodaß dieselbe bei Verwandten in Lütgendortmund ein vorläufiges Unterkommen suchen mußte. Jetzt ist Herr Rathoff bestrebt, in Marten, in der Nähe des Bahnhofs, sich ein neues Heim zu erbauen. Inzwischen erlitt er eine Blutvergiftung an der rechten Hand, infolgedessen er sich einer höchst schmerzhaften Operation unterziehen mußte. Am Mittwoch gerieth Herr Rathoff mit der linken Hand in das Getriebe einer Maschine, sodaß ihm Hand und Unterarm total zerquetscht wurden. Wohl eine Stunde dauerte es, ehe man den Aermsten befreien konnte. Im Krankenhause zu Kirchlinde hat Herr Dr. Hülshoff dem Schwerverletzten den Arm oberhalb des Ellbogens abgenommen. Das ist des Unglücks sehr viel.

Auf dem Schlachthofe in Witten traf am Samstag eine Sendung von 29 frisch geschlachteten Schweinen aus Zwolle in Holland ein. Die Waare wurde von den Fleischbeschauern als trichinenfrei und vom Inspektor Bullmann als vorzüglich bezeichnet. Absender ist ein Herr van der Bend in Holland, der die Schweine durch einen Wittener Agenten verkaufen läßt.

Der erste Haupttreffer der Pyrmonter Geldlotterie, im Betrage von 10,900 Mark, fiel bei der in den Tagen vom 11.—12. d. M. stattgehabten Ziehung auf Nr. 51413 in die in letzter Zeit vom besonderen Glück begünstigte Kollekte des Hrn. G. Pforte in Essen. Der glückliche Gewinner ist ein Bergmann von einer benachbarten Zeche.

Lippstadt, 17. September. Zur Lippe-Kanalisation. Der Vorstand des Vereins, für die Schiffbarmachung der Lippe hat an den Minister Thielen eine Eingabe gerichtet, die Wasserentnahme für die geplanten Kanäle nur dann aus der Lippe zu gestatten, wenn gleichzeitig die Lippe von Wesel bis Lippstadt schiffbar gemacht werde. Man kann sich dieser Forderung nur anschließen.

Ein an der Passage in Köln gelegenes Wechselgeschäft ist, wie die „Westd. Allg. Ztg." mittheilt, das Opfer eines raffinirten Betruges geworden. Ein Fremder, angeblich Engländer, welcher sich vor einigen Tagen ohne Gepäck in einem Privathause eingemiethet und dabei angegeben hatte, seine Koffer würden nachträglich eintreffen, fragte an, ob er 500 englische Pfund haben könne. Man antwortete ihm, es seien augenblicklich nur 250 Pfund vorrätig, worauf er ersuchte, ihm diese in seine Wohnung zu senden, er werde dem Boten den Gegenwerth in deutschem Gelde behändigen. Der Bote lieferte die 250 Pfund ab, der Empfänger ging damit in ein Nebenzimmer, „um das deutsche Geld zu holen", kam aber nicht mehr zum Vorschein und war, als der Bote nach langem Harren endlich nachsah, überhaupt aus dem Hause verschwunden.

Die in Rheinbrohl im Rhein aufgefischten drei Leichen wurden als die elternlosen israelitischen Geschwister Paula, Billa und Anna Z., der in Haspe ansässigen bekannten und beliebten Familie Z. erkannt und waren bisher in Düsseldorf, Dortmund und Duisburg in Konfektionsgeschäften beschäftigt gewesen. Nach vorheriger Verabredung sind die Geschwister in Koblenz zusammengekommen und haben von dort aus an ihre Verwandten in Köln und Unkel Abschiedsbriefe gesandt. Die Vermuthung liegt daher nahe, daß dieselben schon in Coblenz in den Rhein gesprungen sind. Sie waren gut gekleidet und hatten sich mit Festonspitze aneinander gebunden. Die Gründe der unglückseligen That sind ganz unbekannt; indeß wird angenommen, daß die Sorge um die Zukunft die elternlosen Mädchen in den Tod getrieben hat. Die Leichen wurden im Gemeindehause zu Rheinbrohl aufbewahrt und wurden am Dienstag auf dem israelitischen Friedhofe beigesetzt.

Gebhard Leberecht v. Blücher.

Zur Wiederkehr seines 75. Todestages.

Nun ruht der bekannteste Held des deutschen Befreiungskrieges, der „Marschall Vorwärts", schon 75 Jahre im Grabe und an der Stelle, wo seine Gebeine bleichen, unweit des Gutes Kriblowitz in Schlesien, wurde am Mittwoch von Kriegervereinen und dankbaren Bewohnern unseres Vaterlandes des großen Verstorbenen gedacht. Der Name Blücher verkörpert den echten Soldatentypus der alten Zeit. Originell, von einer Geradheit, die an Grobheit grenzt, dabei aber von kindlich reinem Charakter, so steht sein Bild heute noch vor uns. Blücher war kein Mann, der in Friedenszeiten den Blick einer bewunderten Menge auf sich gelenkt hätte, sein Feld war der Krieg, auf das Schlachtfeld gehörte er, nicht aber in die Schreibstube; denn dazu war er gründlich verdorben. Seine Schulkenntnisse waren so zu sagen „nicht weit her" und er war darum auch mit Stylistik und Orthographie arg verfeindet. Seine Feder war der Degen und er hat mit dieser Feder sehr kräftige Züge in das Buch der Weltgeschichte geschrieben.

Blücher war in Rostock 1742 geboren und trat schon frühzeitig aus Liebe zum Soldatenstand in schwedische Dienste. 18 Jahre alt steht Blücher schon auf Vorposten und wird ge-

fangen genommen. Diesem Umstand ist es zuzuschreiben, daß Blücher in preußische Dienste trat, denn der Oberst Belling, dem der gefangene Schwede vorgeführt wurde, liebte soldatische Grabheit und fand diese in einem Maße bei Blücher, daß er ihm zurebete, in preußische Dienste zu treten. Blücher hat auch in seiner Lebenszeit reichlich Veranlassung gefunden, dies nie zu bereuen, denn die Zeit der französischen Revolution war eine stets unruhige und Blücher hatte nur eben Zeit, die müden Glieder etwas auszuruhen, dann ging es wieder hinaus ins Schlachtgetümmel, in den Kampf für König und Vaterland. So hat der Brave in den Befreiungskriegen bei Lützen, bei Bautzen, an der Katzbach, bei Wartenberg, bei Leipzig unsterbliche Siege erfochten, die fliehenden Franzosen verfolgt und in der Neujahrsnacht 1814 bei Caub den Uebergang über den Rhein bewerkstelligt, wodurch der Krieg in Feindesland getragen wurde.

Als Napoleon von Elba zurückgekehrt war, fing Blüchers thatenreiches Leben von Neuem an, und der Degen kam nicht eher in die Scheide, bis Waterloo dem Franzosenkaiser Napoleon das Heft aus den Händen zwang. Dann ging es im Siegeszuge nach Paris und der Siegeszug Blüchers war beendet. Der „Marschall Vorwärts" war zu dieser Zeit der populärste Mann Deutschlands, der in seiner bekannten derben Weise die Wünsche des Volkes zu formuliren wußte. Die Federfuchser waren seine Feinde, mit denen er nie fertig wurde. Er konnte das Diplomatisiren nicht leiden.

So lebt noch heute das Andenken Blüchers im Volke fort. Er ist die Idealgestalt eines Kriegers, immer kampfbereit, mutig, verwegen und doch bescheiden. Der Name Blücher facht noch heute den militärischen Geist an und wir wollen hoffen, daß er als Vorbild in unserer Soldateska stets vorschwebe. Wie hoch ihn der König von Preußen achtete und werthschätzte, ergibt der Umstand, daß derselbe ihn noch eine Woche vor seinem Tode besuchte, um ihm zu danken für alle die Thaten, die er im Interesse des Vaterlandes vollführt hatte.

Vermischtes.

* Sozialdemokratische Turnvereine. Die deutsche Turnerei ist bisher von dem nationalen Gedanken so durchtränkt gewesen, daß man sich einen Turnverein überhaupt nur denken konnte, wenn er patriotischen, deutschnationalen Grundsätzen huldigte. Neuerdings aber gibt es auch sozialdemokratische Turnvereine, und welcher Ton in diesen herrscht, zeigt ein Liederbuch, das von dem Arbeiterturnbund in Berlin herausgegeben ist und „Der Freie Turner" heißt. Dort findet sich unter den „schönen" Gesängen auch die folgende Stelle:

„Frisch, fröhlich, frei, das wollen wir wahren,
Die Frömmigkeit aber lassen wir fahren.
Und die patriotischen Schnurrpfeiferein,
Die werfen wir lachend hinterdrein."

Wenn man aber glauben wollte, die sozialdemokratischen Turner suchten wenigstens in der Pflege ihrer Körperkraft und Geschicklichkeit den Zweck ihrer Vereinigung zu verfolgen, würde man sich täuschen. Der Hauptzweck des sozialdemokratischen Turn-„Genossen" ist ein ganz anderer, das geht aus der folgenden Strophe hervor:

„Drum macht es mir Vergnügen,
Daß ich ein Turner bin;
Doch turnet man in Riegen,
Da geh ich selten hin.
Ich turne, wie die meisten
Der ganzen Turner hier,
Wenn es gilt, was zu leisten
Beim Turnen mit dem — Bier".

Die sozialdemokratischen Turnvereine haben also nur einen parteipolitischen Zweck, den nämlich die Arbeiter von der Mitgliedschaft der nationalen Turnvereine abzuziehen und zu würdigen „Genossen" im „Turnen" in den Kneipen heranzubilden. Genau dasselbe gilt von den sozialdemokratischen Gesangvereinen.

* Fatal. Studiosus Pumpmeier schreibt an seinen Onkel: „Lieber Onkel! Schicke mir 30 Mark zur Anschaffung des neuen anatomischen Werkes, damit ich fleißig studiren kann. Dein dankbarer Fritz." Zu seinem Aerger kommt das Werk selbst. Vierzehn Tage später schreibt er neuerdings an seinen Onkel: „Lieber Onkel! Seit Neujahr habe ich von Dir keinen Heller erhalten. Ist das der Lohn für mein eifriges Studium? Dein erwartungsvoller Fritz." Zu seiner peinlichen Ueberraschung kommt nun vom Onkel folgender Brief: „Lieber Neffe! Dein eifriges Studium ist leeres Geflunker. Denn hättest Du nur die ersten Blätter des neuen Werkes aufgeschnitten, so hättest Du darin als Einlage 50 Mark gefunden. Dein unzufriedener Onkel." Sein Aerger war um so größer, als er das Werk bei einem Antiquar „versilbert" hatte und sich absolut nicht erinnern konnte, bei welchem.

* Aus Budapest wird gemeldet: Zwischen den bekannten hiesigen Fechtmeistern Fodor und Szdzoaky fand ein Duell unter den schwierigsten Bedingungen statt. Beim dritten Gange wurde dem Fechtmeister Szdzoay der Kopf gespalten.

* In Paris wurden zwei Italiener verhaftet, welche der Theilnahme an dem im Juni 1892 zum Nachtheil einer Frau Maßmann in einem Hamburger Hotel begangenen Diebstahl von 150,000 Franken beschuldigt sind.

Schöffengericht zu Castrop

am 18. September 1894.

1. Der aus der Haft vorgeführte Arbeiter Franz S. aus Vreden erhielt wegen Bettelei 6 Wochen Haft.

2. Der Metzgergeselle Wilhelm F. von hier wurde wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung mit insgesammt 10 Mark Geldbuße und die Ehefrau des Metzgermeisters Meyer E. hierselbst in der gleichen Sache wegen Werfens mit einem Gewichtstück auf den ersten Angeklagten mit 5 Mark Geldbuße bestraft.

3. Die Bergleute Wilhelm R. zu Holthausen, Nikolaus H. zu Harpen und Ferdinand L. zu Holthausen wurden wegen Mißhandlung jeder zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ein vierter in dieser Sache Angeklagter wurde freigesprochen.

4. Der Fuhrunternehmer H. B. von hier hatte 2 mit Kohlen beladene Karren über 4 Stunden auf der Chaussee stehen gelassen und wurde deshalb mit einer Geldstrafe von 1 Mk. belegt.

5. Wegen Schulversäumniß seines Kindes in mehreren Fällen wurde gegen den Johann T. im Wagenbruch eine Gesammt-Geldstrafe von 12 Mk. erkannt.

6. Ein wegen Forstfrevels gegen den Bergmann Heinrich H. von Deusen erlassener Strafbefehl von 5 Mark, wider welchen Einspruch erhoben worden war, wurde bestätigt.

7. Ebenso wurde der Einspruch gegen einen wegen gleichen Vergehens wider die Ehefrau Jette K. in Pöppinghausen erlassenen Strafbefehl von 2 Mk. 50 Pfg. verworfen und die festgesetzte Strafe bestätigt.

Zwei weitere zur Verhandlung stehende Sachen wurden vertagt.

Ca. 6000 Stück Seidenstoffe ab eigener Fabrik — schwarze, weiße und farbige — v. 75 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.). Porto- und steuerfrei ins Haus!! Katalog und Muster umgehend.
G. Henneberg's Seiden-Fabrik (k. k. Hofl.), **Zürich.**

Die Brautleute Schmied **Diedrich Schlünder** von **Bladenhorst** und **Julie Goldhorn** von **Rauxel** haben in der gerichtlichen Verhandlung vom 17. August 1894 für die von ihnen beabsichtigte Ehe jede Art der

Gütergemeinschaft ausgeschlossen.

Der erste eheliche Wohnsitz soll **Habinghorst** sein.

Castrop, den 1. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Der unterm 27. Oktober 1892 gegen den Bergmann und Handlanger **Mathias Storms,** geboren am 1. Mai 1873 zu Holten, zuletzt wohnhaft in **Mengede,** erlassene Steckbrief wird hiermit **zurückgenommen.**

Castrop, 13. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von der Gemeinde-Vertretung **Obercastrop** unterm 23. August d. Js. gewählt sind die Herren:
1. Landwirth W. Rütershoff zum Vorsteher,
2. „ Anton Schlingermann zum stellvertretenden Vorsteher

der benannten Gemeinde, und daß, nachdem diese Wahl seitens des Herrn Landraths bestätigt, die Vereidigung der Gewählten und Einführung in ihr Amt heute durch mich stattgefunden hat.

Castrop, den 17. September 1894.

Der Amtmann:
(gez.) Barfels.

Freitag, 21. September,
Nachm. 4 Uhr,
werde ich im Pfandlokale bei Herrn Wirth Feldhoff zu Frohlinde:

1 einschläf. Bettstelle mit Bett, 1 tann. Waschconsole, 1 kirschb. Commode, 1 zweithür. Kleiderschrank, 1 Bierpumpe m. Neal, 5 gr. Wirthschaftstische, 1 russ. Billard, 1 Tafel-Klavier, 1 nußb. Console, 1 Sopha, 1 Nähmaschine

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, den 18. September 1894.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

Beste und billigste **Toiletteseife** ist **Germanns Sandmandelkleieseife.** Echt bei **Friedrich Köster.**

Landw. Verein Castrop.

Freitag, den 21. September cr., Abends 7 Uhr,

General-Versammlung

im Vereinslokale.

Tages-Ordnung:
1) Bericht der Commission zum Ankaufe von Zuchtstuten.
2) Landw. Jahresfest.
3) Ballotage.

Der Vorstand.

Eröffne neben meiner **Bäckerei** ein

Colonialwaaren-Geschäft

und halte mich meinen geehrten Kunden und den Bewohnern von **Obercastrop** und Umgegend unter Zusicherung guter und billiger Bedienung bestens empfohlen.

Achtungsvoll

Wilh. Schween.

Donnerstag, den 20. September,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich
8 Morgen Kartoffeln
zum Verkauf aussetzen.

Wilh. Vierhaus-Rauxel.

Kartoffeln-Verkauf.
Samstag, den 22. Septbr. cr.,
Nachm. halb 5 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Bresser zu Obercastrop
3 Morg. Kartoffeln
bei Hülsmann auf der Kottenburg belegen, und sodann
um 6 Uhr Nachm.
2 Morgen Kartoffeln
bei Herrn Bildhauer Kray an der Wittener Chaussee hier belegen, nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kartoffeln,

ca. 12 Morgen (magnum bonum)
vorwiegend guter Qualität
sind sechszigerweise unter der Hand zu verkaufen.

Haus Ickern, den 12. September 1894.

gez.: **Schulze-Böing.**

Kartoffelverkauf.

Samstag, 22. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Vorsteher **Haacke** in Börsinghausen
2 Morgen rothe und weiße
in der Nähe seines Hofes, nummerweise verkaufen.

Kämper.

Kartoffeln-Verkauf.

Dienstag, 25. Septbr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für den Gutspächter Herrn Franz Schlingermann zu **Obercastrop:**
4 Morgen beste Kartoffeln
an seinem Hofe auf dem Kippkamp belegen nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kartoffeln-Verkauf.

Mehrere Sechziger
Kartoffeln,
gute rauh-rothe oder **magnum bonum,**
sind unter der Hand bei mir zu haben.

Dingen. Wilh. Lehmhauer.

Kartoffeln-Verkauf.

Donnerstag, d. 20. Septbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Mittelviefhaus zu Bövinghausen
2 Morg. Kartoffeln
hinter der Stehmann'schen Besitzung zu Obercastrop und in der Nähe des kathol. Friedhofes hier belegen, nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, d. 21. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Brennereibesitzer **A. Büchter** in **Bövinghausen**
5 Morgen rauhe rothe
am Kirchwege öffentlich sechszigerweise verkaufen.

Versammlung bei Wirth **Senft** oder an Ort und Stelle.

Kämper.

Kartoffeln-Verkauf.

Freitag, den 21. Septbr. cr.,
Nachm. 5 Uhr,
werde ich auf dem Gute Goldschmieding hier
6 Morg. Kartoffeln
(magnum bonum)
nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Kartoffeln-Verkauf.

Am 22. September d. Js.,
Nachmittags 4½ Uhr,
werde ich:
4 Morgen sehr gut gerathene Kartoffeln
meistbietend zum Verkauf aussetzen.

Ickern, den 10. September 1894.

H. Hubbert.

Kartoffeln-Verkauf.

Mittwoch, 26. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werden
7 Morgen (rothe und magnum bonum)
in der Nähe des Schmiedes **Denneborg** gelegen, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgesetzt.

Haus Dorloh, den 14. Sept. 1894.

Oeconomie-Verwaltung.

Kappus- u. Obstverkauf.

Montag, 24. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr beginnend:
sollen
70 Stämme Obst und 2 Morgen Kappus
öffentlich nummerweise meistbietend an Ort und Stelle verkauft werden.

Haus Ickern, den 12. September 1894.

gez.: **Schulze-Böing.**

Kartoffeln-Verkauf.

Dienstag, d. 25. Septbr.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth **A. Bethacke** in Holthausen
3 Morgen mag. bon.
ganz in der Nähe der kath. Schule daselbst öffentlich, nummerweise verkaufen.

Kämper.

Kartoffeln-Verkäufe!

Mittwoch, den 26. September cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Gutspächter **Langmann** zu **Börnig:**
8 Morgen beste Kartoffeln
an seinem Hofe und am
Freitag, den 28. September,
Nachmittags 5 Uhr,
für denselben
3 Morgen Kartoffeln
am Beienberg in der Nähe des Wirths Nöthe bei Zeche Mont-Cenis belegen nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Schneidler's

echter Pastorentabak
à Pfund 1 Mark,
eine hochfeine, milde Qualität,
zu haben bei **Jos. Brüggemann, Heinr. Schmidt, Schröder & Bitter,** Castrop.

Hildesheim, den 1. Mai 1894.

Carl Schneidler,
Tabakfabrik, gegr. 1840.

Pergamentpapier

stets vorräthig bei

Ph. Culbart.

ROSE & Cie.,

Westenhellweg 57|59. **DORTMUND.** **Brückstraße 4.**

Telephon 50.

Den Eingang sämmtlicher Neuheiten für die

Herbst- und Winter-Saison 1894|95

beehren wir uns, hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Größte Auswahl **deutscher, französischer** und **englischer Kleiderstoffe.**
Größte Auswahl **schwarzer** und **farbiger Crefelder** und **Lyoner Seidenstoffe.**
Größte Auswahl **schwarzer** und **couleurter Lindener Costume-Sammte.**
Größte Auswahl **couleurter Damenkleider-Tuche** in 50 verschiedenen Farbentönen.
Größte Auswahl in **Herbst-** und **Winter-Mänteln** und **-Jackets, Golf-Capes, Regen-Mänteln** und **Abend-Mänteln.**
Große Auswahl in **Costum-Modellen** und **Mäntel-Modellen.**

Alle anderen Abtheilungen unserer großen Waarenläger sind auch in diesem Jahre auf das Reichhaltigste und Geschmackvollste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben höfl. ein.

Muster stehen zu Diensten. **ROSE & Cie.** Versand nach auswärts franco.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel 2c. leiden, theile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten und wie ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. Kypke in Schreiberhau (Riesengebirge).

Die Verkaufs-Niederlage meines, aus **reinem Roggenmehle** hergestellten an Geschmack und Nährwerth unübertroffenen

Oeynhauser Brotes

befindet sich für Castrop und Umgegend bei Herrn **Fritz Koester.**

H. Schürmeyer, Oeynhausen.

---

100 000 Stück Säcke

nur einm. gebr., gr. gz. u. stark, à 25 u. 30 Pfg. für **Kartoffeln, Getreide** 2c. Probeb. à 25 St. vers. unt. Nachn. u. erb. Ang. der Bahnst.

Cöthen i. A. Max Mendershausen.



Das von **August Piel, Löwen-drogerie, Hörde,** fabricirte

Schweine-Fress-Pulver

ist das Beste, um die Freßlust der Schweine zu **fördern,** und dieselben vor mancherlei **Krankheiten, Rothlauf 2c. zu schützen.** — Per Packet 30 u. 60 Pf. Allein **echt** zu haben in **Castrop** bei

E. Stegmann.

Zwei leichte, sechsjährige,

ostpreuß. Pferde,

Füchse,

fehlerfrei, fromm und zugfest, zu verkaufen.

Haus Bladenhorst

bei **Castrop.**

Gut erhaltene

Kartoffeln

(magnum bonum)

sind ruthenweise zu haben bei

Lueg, Börsinghausen.

Ein leichter

Kippwagen

ist billig abzugeben bei

Heinr. Vierhaus,

Schmiedemeister, Obercastrop.

Germanns Hühneraugen-Tod

(Sapo) Erfolg sicher. Echt bei

Fr. A. Todebusch.

---

1 Ladenlokal

mit einem Zimmer auf einer frequenten Straße in Castrop per 1. November zu **miethen gesucht.**

Näheres in der Geschäftsstelle.



Eröffnung.

Zeige die Eröffnung meines Hauptgeschäftes im Neubau des Herrn **Schencking** (Wittenerstraße), meinem früheren Geschäftslokale schräg gegenüber, ergebenst an.

Sämmtliche Neuheiten
für die
Herbst- u. Winter-Saison



sind in unübertreffbarer grosser Auswahl eingetroffen.

Reisehüte

in 50 verschiedenen Formen u. Farben.

Den guten Ruf, der meinem Geschäfte vorangeht, werde ich durch **strengste Reellität** zu erhalten bemüht sein.

Durch Ausdehnung meines Geschäftes wird sich mein großer Umsatz noch vergrößern, um somit mit einem geringen Nutzen verkaufen zu können.

Zum gefl. Besuch ladet freundlichst ein

Frau Wilh. Berkenbusch.



Erntefest

in

Pöppinghausen.

Sonntag, den 23. September cr.,

Nachmittags von 3 Uhr ab,

findet bei mir

KONZERT u. BALL

statt, wozu ergebenst einladet

Fritz Köster.

Visitenkarten liefert billigst **Ph. Culbart.**

Buckskin,
Kammgarn, Cheviot
aller Art für Herren, sowie
Damen-Mantelstoffe,
Jedes Maass vom Engroslager,
1/3 billiger
als im Laden oder beim Schneider.
Grosse Auswahl. Muster franco.
Anton Georg
Tuch-Grosshandlung
Köln-Lindenthal
Dürenerstr. 165.

Pöckelfässer
nur von starkem Holz,
Einmach- u. Wasch-Fässer
am Freitag, 21. Sept. auf d. Markt.
Alb. Szymarscyk
aus Dortmund.

Ein Dienstmädchen

für halbe Tage gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle.

Kath. St. Barbara-Knappenverein Castrop.

Sonntag, den 23. September cr., Nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
1. Zahlung der monatl. Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Vorlesung d. gewerkschaftlichen Verbandsstatuts.
4. Verschiedene wichtige Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht

Der Vorstand.

Kartoffeln-Verkauf.

Montag, den 24. September, Nachm. 5 Uhr,

werde ich für Herrn Gutspächter Hettermann zu Behringhausen an seinem Hofe

3 Morg. schöne Kartoffeln

(rothe oder weiße)

und um 6 Uhr

für Herrn Wirth Kellermann zu Holthausen

1 Stück Kartoffeln

hinter seinem Garten nummerweise gegen Credit versteigern.

Göttinger.

Frische Schafe

treffen wieder ein bei

W. Schumacher, Castrop.

Hochf. ostpreuß.

Süßrahm-Tafel-Butter,

garantirt reine Naturbutter, vers. täglich frisch 10 Pfd.-Kübel frko. Nachm. 7 M. 80 Pf. Gutsbes. Frau **Persian,** Kallningken, Ostpr.

Einen Lehrling

sucht **Bernh. Siebert,**

Dachdeckermeister in **Castrop.**

Verloren!

Auf dem Festplatze oder Saale zu Obercastrop ist eine **Granat-Broche** mit Schleife verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten dieselbe gegen gute Belohnung in der Geschäftsstelle abzugeben.

Eine schöne Wohnung

bestehend aus 3 Wohnzimmern und ein Ladenlokal, ist in Sodingen der Kirche gegenüber zum 1. November zu vermiethen.

Sodingen, den 1. September 1894.

Zapke, Lehrer.

---

2 Wohnungen

6 Zimmer, Stallung und Keller zum 1. November zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

---

2 anst. junge Leute

suchen ein

einf. möblirtes Zimmer

ohne Pension.

Näheres in der Geschäftsstelle.